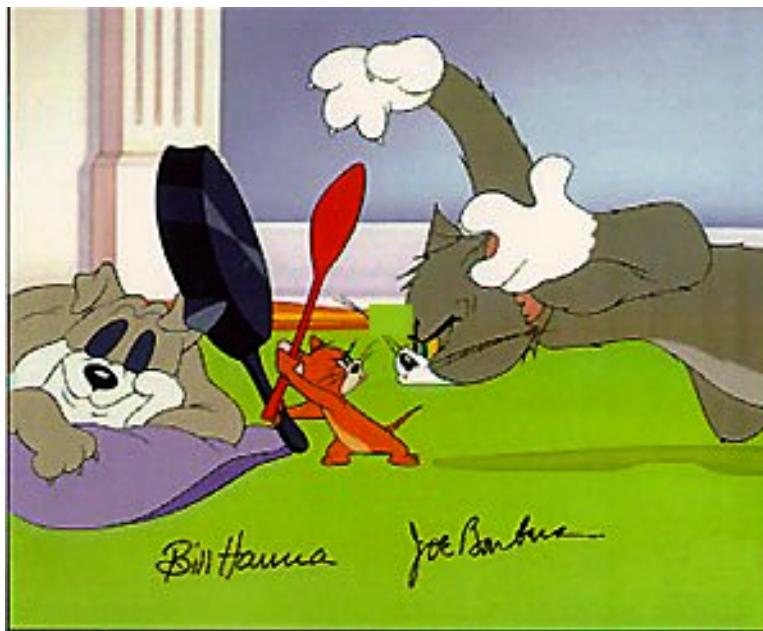

GIBT ES LUSTIGE GEWALT ?

SEMINARARBEIT IN KRIMINOLOGIE



Vorgelegt von
Jeannette Dias
Birkenweg 7
3186 Düdingen

cand. phil. 6. Semester
Hauptfach: Klinische Psychologie

bei Prof. Marcel Alexander Niggli
Professor der rechtswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Freiburg i.Ue. – web: <http://www.unifr.ch/lman>

eingereicht am 31. März 1998

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	4
2. BEGRIFFE	4
2.1 LUSTIG	4
2.2 GEWALT	5
3. BEVORZUGTE PROGRAMME DER KINDER	5
4. DIE VERWECHSLUNGSRISIKEN BEI KINDERN	6
4.1 VERWECHSLUNG ZWISCHEN REALITÄT UND FIKTION	6
4.2 VERWECHSLUNG ZWISCHEN REALER UND INSZENIERTER GEWALT	6
4.3 VERWECHSLUNG ZWISCHEN GEWALT UND HUMOR	6
5. WAS VERSTEHEN KINDER UNTER HUMOR?	6
5.1 HUMOR IM ALLTAG	6
5.2 HUMOR IM FERNSEHEN	7
6. WAS VERSTEHEN KINDER UNTER GEWALT?	7
6.1 GEWALT IM ALLTAG	7
6.2 DIE GEWALTDARSTELLUNG IN DEN KINDERSENDUNGEN	8
6.2.1 <i>Die Gewaltdarstellung ohne Humor</i>	9
6.2.2 <i>Die Gewaltdarstellung mit Humor</i>	9
7. GEWALTWAHRNEHMUNG IM FERNSEHEN	9
7.1 KINDER OHNE DIFFERENZIERUNG VON REALITÄT UND FIKTION	9
7.2 KINDER IM ZWISCHENSTADIUM	10
7.3 KINDER MIT DIFFERENZIERUNG VON REALITÄT UND FIKTION	10
8. DAS ZUSAMMENSPIEL VON HUMOR UND GEWALT	10
8.1 KINDER OHNE DIFFERENZIERUNG VON REALITÄT UND FIKTION	11
8.1.1 <i>Zeichentrickfilme</i>	11
8.1.1.1 Wann lachen die Kinder nun über einen Gewaltanwendung?	11
8.2 KINDER IM ZWISCHENSTADIUM	12
8.2.1 <i>Zeichentrickfilme</i>	12
8.2.1.1 Worüber lachen Kinder im Zwischenstadium?	12
8.2.1.2 Wie bewerten diese Kinder Gewalt im humoresken Kontext?	12
8.2.2 <i>Realfilme</i>	13
8.2.2.1 Worüber lachen die Kinder in Realfilmen?	13
8.2.2.2 Wie bewerten die Kinder Gewalt im humoresken Kontext?	13

8.3 KINDER MIT DIFFERENZIERUNG VON REALITÄT UND FIKTION	13
8.3.1 Zeichentrickfilme	13
8.3.1.1 Worüber lachen die Kinder?	13
8.3.1.2 Wie bewerten sie die dargestellte Gewalt?	14
8.3.2 Realfilme	14
8.3.2.1 Worüber lachen die Kinder?	14
8.3.2.2 Wie bewerten sie die dargestellte Gewalt?	14
9. GIBT ES LUSTIGE GEWALT?	15
10. LITERATURVERZEICHNIS	16

1. EINLEITUNG

Wer kennt sie nicht: Das ewige Katz und Maus Spiel mit Tom und Jerry, Vögelchen Tweety und Kater Sylvester, Bugs Bunny oder die Simpsons. Aber nicht nur in Zeichentrickfilmen geht es wild umher. Zu lachen gibt es auch was bei Dick und Doof, Charlie Chaplin sowie den neueren Filmen Beverly Hills Cop, Police Academy oder Kevin allein zu Hause. Es ist aber nicht nur der Humor, der diese Filme miteinander verbindet, es ist auch die Gewalt, die in allen Filmen relativ häufig dargestellt wird¹.

Die Frage stellt sich nun, wie diese Gewalt in einem lustigen Kontext wahrgenommen wird. In der Literatur findet sich noch nicht sehr viel über dieses Thema, und wenn darüber geschrieben wird, dann geht es um die Wahrnehmung von Kindern, die eventuell noch Mühe haben einen Unterschied zwischen Realität und Fiktion festzustellen. Aus diesem Grund werde ich mich auf diesen Themenkreis einschränken und mich auf die Studien stützen, die in den letzten Jahren zur Gewalt in den Medien und speziell zur Gewalt in humoresken Kontexten gemacht wurden².

Dabei gehe ich zunächst auf die relevanten Begriffe des Themas ein und arbeite mich dann langsam durch den Humor- und den Gewaltbegriff zu einer Verbindung beider Themen. Ich werde darstellen, wie die Gewalt in lustigem Kontext von den Kindern bewertet und akzeptiert wird, und schlussendlich gehe ich auf die im Titel gestellte Frage ein: Gibt es lustige Gewalt?

2. BEGRIFFE

Um eine klare Vorstellung des Themas zu erhalten wird zunächst kurz auf die beiden Begriffe «lustig» und «Gewalt» eingegangen. Es soll uns dabei im weiteren Verlauf dieser Arbeit helfen zu verstehen, wie kontradiktiv diese beiden Worte sind und dass sie schlussendlich doch verbunden werden können.

2.1 LUSTIG

Bei etwas Lustigem kann Humor, Witz oder auch Komik im Spiel sein.

Humor wird meist einer Person zugeschrieben, die es versteht, auf besondere Art auf eine gewisse Situation zu reagieren. Die Folgen, die man oftmals in einer Situation erwartet, stimmen nicht mit dem überein, was tatsächlich folgt³.

¹ Vgl. dazu Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 7 ff., Schorb Bernd et al., 1992, S. 24 ff.

² Vgl. dazu Aufenanger Stefan et al., 1996, Büttner Christian et al., 1991, Schorb Bernd et al., 1982, Theunert Helga et al., 1992, Theunert Helga et al., 1995, Vitouch Peter, 1993.

³ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 26 f.

Witz wird normalerweise mit Worten verbunden. Es geht um Wortspiele, Widersinn und Denkfehler⁴. Will man einen Witz verstehen, müssen bereits bestimmte kognitive Fähigkeiten entwickelt sein, und es muss auch eine gewisse Kenntnis von Kontexten, Regeln und Begriffen vorhanden sein⁵.

Komik entsteht häufig situationsbedingt. Man vergleicht die bestehende Situation mit einem Normalfall. Weicht diese stark von der 'normalen' Situation ab, wird gelacht. Diese Komik kann innerhalb eines Individuums, zwischen zwei Individuen und in einer Situation auftreten⁶.

2.2 GEWALT

Kepplinger und Dahlem machen einen Unterschied zwischen natürlicher und künstlicher sowie zwischen realer und fiktiver Gewalt:

Reale Gewalt: Eine Präsentation von Verhaltensweisen, die physische und psychische Schädigungen beabsichtigen oder bewirken.

Fiktive Gewalt: Eine Präsentation der obengenannten Verhaltensweisen wird nur vorgeben.

Natürliche Gewalt: Eine lebensechte Präsentation von Gewalt (Realfilm).

Künstliche Gewalt: Eine künstliche Präsentation von Gewalt (Zeichentrickfilm etc.)⁷.

3. BEVORZUGTE PROGRAMME DER KINDER

In verschiedenen Studien wurde untersucht, welche Filme und Serien Kinder sich am liebsten anschauen. Dabei wurde festgestellt, dass die Zeichentrickfilme sich besonderer Beliebtheit erfreuen dürfen: Fast 90% aller 6-13 Jährigen schauen sich regelmäßig Cartoons im Fernsehen an⁸.

In der Sparte Zeichentrickfilm wurde in einer Studie von Theunert und Best (1992) noch genau geschaut, welche Filme die Kinder besonders mögen. Die Schlümpfe, die Simpsons, Saber Rider und allgemein der Disney Club und die Duck Tales wurden dabei am meisten genannt⁹.

Die Studie von Paus-Haase ergab, dass die Kinder Programme mit Spannung und Spass bevorzugten. Dabei stellte sie auch einen Alters- und einen Geschlechtsunterschied fest: Die jüngeren Kinder favorisierten eindeutig unrealistische Filme mit

⁴ a.a.O.

⁵ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 27-28.

⁶ a.a.O., 26 f.

⁷ Kepplinger et al., 1990, S. 384.

⁸ Theunert Helga et al., 1995, S. 34.

⁹ Schorb Bernd et al., 1992, S. 23.

einem guten Ausgang¹⁰, während die älteren Kinder Filme mit realistischen Handlungen mochten. Die Jungen waren fasziniert von der Technik, den starken Helden und der Magie, die Mädchen bevorzugten eher emotionale Filme¹¹.

4. DIE VERWECHSLUNGSRISIKEN BEI KINDERN

4.1 VERWECHSLUNG ZWISCHEN REALITÄT UND FIKTION

Bei dieser Verwechslung geht es darum, dass die Kinder noch keinen Unterschied zwischen der Realität und der im Fernseher gezeigten Fiktion sehen. Sie glauben an die Existenz der Figuren, an ihre Eigenschaften und an ihre Handlungen¹².

4.2 VERWECHSLUNG ZWISCHEN REALER UND INSZENIERTER GEWALT

Die Kinder sehen keinen Unterschied in der gezeigten Gewalt durch Medien und der realen Gewalt. Sie glauben, dass die Figuren tatsächlich Schmerzen leiden und sich gegenseitig weh tun. Die Kinder haben noch keinen realen Begriff von Gewalt¹³.

4.3 VERWECHSLUNG ZWISCHEN GEWALT UND HUMOR

Wenn Gewalthandlungen unter einem humoresken Aspekt gezeigt werden, kann es zu Verwechslungen zwischen Gewalt und Humor kommen. Die Gewalt wird verharmlost und das Kind weiss nicht mehr recht, was es nun unter Gewalt verstehen soll¹⁴.

5. WAS VERSTEHEN KINDER UNTER HUMOR?

5.1 HUMOR IM ALLTAG

In der Studie von Aufenanger et al. (1996) wird festgehalten, dass die Kinder zwischen 6 und 12 Jahren den Begriff Humor noch nicht als Typus an sich zu erkennen vermögen. Fragt man sie, was lustig ist, geben sie Witze und Situationskomik als Beispiele. Kinder jüngerer Alters lieben einfachere Witze, wie die Ostfriesen-Witze, sowie auch auf Wortspielen beruhende Witze. Dazu zwei Beispiele:

¹⁰ Theunert Helga et al., 1995, S. 117.

¹¹ Paus-Haase Ingrid, 1992, S. 190 ff.

¹² Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 13 f.

¹³ a.a.O.

¹⁴ a.a.O.

Wieso tun die Ostfriesen einen Stacheldraht um ihre Badewanne? Weil sie sonst zu weit raus schwimmen könnten.

Der Doof erzählt dem Polizisten, dass Niemand auf seinen Kopf gespuckt hat und Keiner es gesehen hat. Da fragt der Polizist: «Sind Sie doof?» Und Doof antwortet: «Ja, woher wissen Sie das?»

Die älteren Kinder bevorzugen etwas anspruchsvollere Witze. Sie scheinen z.B. die Blondinenwitze sehr lustig zu finden:

Eine Blondine und eine Brünette stehen auf einem Hochhaus und wollen runterspringen. Wer von den beiden klatscht auf und ist tot? Die Brünette. Die Blondine muss bei jedem Stockwerk nach dem Weg fragen^{15/16}.

Allgemein mögen Kinder auch Lustiges, das aus einer Situationskomik hervorgeht. Dazu gibt es Beispiele wie Mr. Bean, Pippi Langstrumpf, Dick und Doof, etc. Die Situationskomik wird häufig in Filmen verwendet, die die Kinder und auch die Erwachsenen zum Lachen bringen sollen¹⁷.

5.2 HUMOR IM FERNSEHEN

Über was lachen die Kinder, wenn sie sich einen lustigen Film ansehen?

Meist lachen sie über komische Situationen. Zum Teil finden sie aber bereits das Erscheinen einer bestimmten Person lustig, das Aussehen, Grimassen, die geschnitten werden, oder auch Bewegungsabläufe wie witzige Verrenkungen und Übertreibungen.

Die Filmemacher nutzen dies und beziehen solche Elemente in ihre Filme mit ein¹⁸.

6. WAS VERSTEHEN KINDER UNTER GEWALT?

6.1 GEWALT IM ALLTAG

Was die Kinder unter Gewalt verstehen ist nicht nur vom Geschlecht abhängig, sondern es gibt auch einige interindividuellen Unterschiede. Am Schlimmsten finden die meisten Kinder den Krieg und das Bedrohen oder Töten mit Waffen¹⁹.

Die Mädchen finden Wortgewalt und sexualisierte Gewalt sehr schlimm²⁰ und bezeichnen jede Form von körperlicher Auseinandersetzung als Gewalt²¹. Für sie

¹⁵ Auch bei diesem Witz wird eine Gewalthandlung miteinbezogen. Es wird dann allerdings über die Dummheit der Blondine gelacht. (Anmerkung der Autorin).

¹⁶ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 71 ff.

¹⁷ Theunert Helga et al., 1995, S. 105 ff.

¹⁸ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 77 ff.

¹⁹ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 96.

sind vor allem die Opfer und die männlichen Täter von Bedeutsamkeit. Im Allgemeinen kann man sagen, dass sie sich eher von der Gewalt distanzieren²².

Die Jungen sehen erst dann Gewaltanwendung, wenn starke und existentielle körperliche Verletzungen mit im Spiel sind²³. Wortgewalt verstehen sie eher als 'schlimme Worte', die man nicht sagen soll, meinen aber, dass diese

nicht weh tun²⁴. Die Knaben haben ein globaleres Gewaltverständnis als die Mädchen und orientieren sich mehr an den männlichen Tätern und Taten²⁵.

Es wurde festgestellt, dass einige Kinder Gewalt nach dem Kriterium der Absicht beurteilen, die hinter einer Handlung steckt, die meisten Kinder orientieren sich allerdings an den Folgen der Taten. D.h., je schlimmer die physischen Folgen einer Gewalthandlung ausfallen, desto stärker wird diese Handlung als Gewaltanwendung wahrgenommen²⁶. Das Töten wird als höchste Stufe angenommen. Die psychische Gewalt kennt nur ein Teil der befragten Kinder²⁷.

Theunert et al. (1992) gehen davon aus, dass die Kinder eine Art 'Gewaltsschwelle' haben. Jegliche Gewalt, die unterhalb dieser Schwelle liegt, wird entweder gar nicht wahrgenommen, oder sie verstehen es als witzig oder spannend. Werden die Kinder nach der Gewalt gefragt, legitimieren sie diese auf irgendeine Art und Weise. Diese Gewaltdarstellungen sind für die Kinder weder belastend noch beunruhigend. Liegen die Gewalthandlungen allerdings oberhalb ihrer Schwelle, reagieren die Kinder z.T. mit Angst oder Ablehnung²⁸. Solche Sendungen werden meist von vornherein gar nicht angeschaut²⁹.

6.2 DIE GEWALTDARSTELLUNG IN DEN KINDERSENDUNGEN

Gewalt ist eines der am häufigsten verarbeiteten Themen in Film und Fernsehen. Eine nationale Fernsehstudie in den amerikanischen Staaten stellte fest, dass 66% aller Sendungen für Kinder Gewalt beinhalteten. Dabei werden in drei Vierteln dieser Filme und Serien die Folgen der Gewalt nicht gezeigt, in fast zwei Dritteln der Sendungen werden auch die leidenden Opfer vernachlässigt³⁰.

Vergleicht man die Häufigkeit der Gewaltdarstellung eines Samstag morgens im Kinderprogramm mit der Hauptsendezeit abends um Acht, kommt

²⁰ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 92 f., 96.

²¹ Theunert Helga et al., 1992, S. 196.

²² Büttner Christian et al., 1991, S. 117 ff., Hasebrink Uwe in Friedrichsen Mike et al., 1995, S. 198 f. Theunert Helga et al., 1993, S. 144.

²³ Theunert Helga et al., 1993, a.a.O.

²⁴ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 93.

²⁵ Theunert Helga et al., 1993, S. 144.

²⁶ Theunert Helga et al., 1992, S. 196.

²⁷ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 98 ff., Theunert Helga et al., 1992, S. 196.

²⁸ Vgl. dazu auch Vitouch Peter, 1993, S. 128 ff.

²⁹ Theunert Helga et al., 1992, S. 130 f., S. 198 f.

³⁰ National Television Violence Study, 1996.

man zu folgendem Resultat: In der Zeitspanne von einer Stunde findet man Abends um Acht im Durchschnitt zwischen drei und fünf Gewaltdarstellungen, während es deren zwischen 20 und 25 am Samstagmorgen sind³¹.

Und trotzdem: Obwohl die Gewaltrate in den Kindersendungen sehr hoch ist, werden sie nicht als violent, sondern als lustig eingestuft³².

Grund genug also, genauer auf die verschiedenen Formen der Gewaltdarstellung in Kindersendungen einzugehen.

6.2.1 Die Gewaltdarstellung ohne Humor

Werden in Cartoons oder auch in Realfilmen pure Gewalthandlungen gezeigt, werden diese häufig von den Kindern abgelehnt. Zeichentrickfilme wie z.B. 'He Man' mögen viele Kinder nicht, ja, die Figuren werden häufig sogar zu den Unbeliebtesten gezählt³³.

6.2.2 Die Gewaltdarstellung mit Humor

Die Gewalthandlungen, die in «lustigen» Filmen dargestellt werden, haben nie böse Folgen. Es fließt (fast) nie Blut und die Charaktere kommen zu keinen körperlichen Schäden. Muss eine Figur mal einen Verband um den Kopf legen oder einen Gips ans Bein tun, dann ist dieser meist in der nächsten Sequenz bereits wieder verschwunden.

Eine andere Möglichkeit, die die Filmemacher benutzen, ist das 'Nicht-Zeigen' von Folgen der Gewalt. Die Filme erscheinen somit «gewaltlos» und «sauber», da die Folgen der Gewalt entweder lustig dargestellt sind oder überhaupt nicht gezeigt werden³⁴.

7. GEWALTWAHRNEHMUNG IM FERNSEHEN

Ob die Kinder die Realität von der Fiktion trennen können, hängt weniger mit dem Alter und somit dem entwicklungspsychologischen Aspekt, als mit dem Medienwissen zusammen. Es können dabei drei Typen unterschieden werden³⁵:

7.1 KINDER OHNE DIFFERENZIERUNG VON REALITÄT UND FIKTION

Kinder, welche noch keine Differenzierung zwischen Realität und Fiktion machen, nehmen an, dass die Figuren mit ihren Eigenschaften tatsächlich existieren. Wird in den Filmen Gewalt angewendet, gehen die Kinder unterschiedlich damit um. Sie sind

³¹ «Media Violence», 1995.

³² Kunczik Michael in Friedrichsen Mike et al., 1995, S. 136.

³³ Schorb Bernd et al., 1992, S. 31 ff., S. 49.

³⁴ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 8 f., Schorb Bernd et al., 1992, S. 31 ff.

³⁵ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 147 f.

überzeugt, dass die Charaktere sich in Gewaltszenen wirklich verletzen. Um damit auf irgendeine Art und Weise umzugehen, entwickeln sie verschiedene Theorien:

- Die Figuren haben einen Schutz, so dass sie sich nicht weh tun.
- Die Figuren müssen sich nach der Sendung erholen und ausruhen.
- Die verletzten Figuren müssen nach der Sendung ins Spital. Die Gefahr besteht, dass sie sogar sterben könnten³⁶.

7.2 KINDER IM ZWISCHENSTADIUM

Diese Kinder wissen nicht genau, ob die Handlungen und die Figuren echt sind. Sie widersprechen sich zum Teil indem sie z.B. glauben, dass es den Zeichentrickfiguren nicht weh tut, weil es eben nur Zeichentrick ist, fügen aber dann hinzu, dass 'die das halt irgendwie so machen', dass es nicht weh tut³⁷.

7.3 KINDER MIT DIFFERENZIERUNG VON REALITÄT UND FIKTION

Diese Kinder wissen, dass in den Filmen nur gespielt wird. Sie erkennen, dass die angewendete Gewalt keine wirklichen Folgen für die Schauspieler oder Zeichentrickfiguren hat. Sie haben normalerweise ein grösseres Medienwissen als die anderen Kinder³⁸.

Theunert erwähnt allerdings, dass es auch Kinder gibt, die die Gewaltdarstellungen in ihren Lieblingssendungen gar nicht mehr wahrnehmen. Sie lassen die Gewalt häufig nicht mehr als Gewalt gelten, sondern nennen dies Spannung oder Komik³⁹.

8. DAS ZUSAMMENSPIEL VON HUMOR UND GEWALT

Wie die Kinder die Gewalt und den Humor in ein und demselben Kontext wahrnehmen und bewerten, hängt wiederum stark von ihrer Differenzierung von Realität und Fiktion ab⁴⁰. Aus diesem Grund werden hier die Kinder, wie in Kapitel 7, in drei Gruppen aufgeteilt und einzeln betrachtet.

³⁶ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 119 ff.

³⁷ a.a.O., S. 130 ff.

³⁸ a.a.O., S. 136 ff.

³⁹ Theunert Helga et al., 1992, S. 131.

⁴⁰ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 147 f.

8.1 KINDER OHNE DIFFERENZIERUNG VON REALITÄT UND FIKTION

8.1.1 Zeichentrickfilme

Wie bereits oben erwähnt, glauben die Kinder tatsächlich daran, dass die Figuren sich gegenseitig weh tun und verletzen. Sie denken, dass die Charaktere sich ausruhen müssen und dass die 'Guten' unverletzbar sind oder einen bestimmten Schutz haben. Es findet also eine Verwechslung zwischen Realität und Fiktion statt⁴¹.

Da die Gewalt in 'lustigen' Filmen praktisch immer folgenlos dargestellt wird, besteht die Gefahr, dass die Kinder in ihrem Alltag eine falsche Einschätzung der realen Gewaltfolgen machen könnten⁴².

Durch das im Fernsehen beobachtete Geschehen bilden die Kinder ihr eigenes Gewaltverständnis. Da sie die Gewalt als folgenlos kennen, kann ihre verzerrte Einschätzung der Gewalt im Alltag dazu führen, dass sie Gewalthandlungen ausüben, die schlimmere Folgen haben können, ohne dass sich die Kinder deren bewusst sind⁴³.

Ein weiterer Aspekt ist, dass die Kinder sich häufig mit den zentralen 'guten' Figuren identifizieren. Sie möchten die Eigenschaften dieser Gestalten am liebsten selber haben. Somit übersehen sie oft die Tatsache, dass die Zeichentrickfiguren Gewalt anwenden⁴⁴.

8.1.1.1 Wann lachen die Kinder nun über einen Gewaltausübung?

Wenn die den Kindern sympathischen Figuren Gewalt an, wird häufig gelacht, da es sich um die 'Guten' handelt, die den 'Bösen' zeigen, was Sache ist. Gerade weil diese Kinder an die Folgenlosigkeit glauben, finden sie die Gewalt, welche in den Zeichentrickfilmen lustig dargestellt wird, zum Lachen⁴⁵.

Die Kinder lachen auch, wenn der Moralaspekt, den die Kinder haben, im Film vernachlässigt wird. Als Beispiel dazu sind die Abenteuer der Pippi Langstrumpf zu erwähnen.

Ein weiterer Punkt ist die Verharmlosung der Gewalt. Diese ist mit der Folgenlosigkeit und der humorvollen Darstellung der Gewalt verbunden. Die Kämpfe oder Verfolgungen sind zwar laut, sie sind aber sehr unrealistisch dargestellt und mehr als ein paar blaue Flecken gibt es nicht⁴⁶.

Ein wichtiges Ergebnis dieser Studie ist, dass die Kinder, die die dargestellte Gewalt als real betrachten, trotzdem über diese lachen können.

Dies scheint allerdings nicht von allzu grosser Bedeutung für das Verhalten der Kinder zu sein, da sie entwicklungspsychologisch bedingt und auch durch ein

⁴¹ a.a.O., S. 149 f.

⁴² Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 8 f., Paus-Haase Ingrid, 1992, S. 123.

⁴³ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 151, 153, Paus-Haase Ingrid, 1992, S. 35.

⁴⁴ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 151, vgl. dazu auch Friedrichsen Mike et al., 1995.

⁴⁵ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 152.

⁴⁶ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 153, Paus-Haase Ingrid, 1992, S. 123.

Kennenlernen der medialen Möglichkeiten nach einiger Zeit von selbst den Unterschied zwischen realer und fiktiver Gewalt zu verstehen vermögen werden⁴⁷.

8.2 KINDER IM ZWISCHENSTADIUM

8.2.1 Zeichentrickfilme

Diese Kinder erkennen, dass die Zeichentrickfilme bloss gezeichnet sind, wissen also, dass es sich hier um Fiktion handelt⁴⁸.

8.2.1.1 Worüber lachen Kinder im Zwischenstadium?

Auch diese Kinder finden die Sequenzen, in denen Gewalt angewendet wird, zunächst einmal lustig. Dabei sind vor allem die Verformungen und Dehnungen der Körper der Opfer massgebend für die Lacher. Weil die Figuren keine körperlichen Folgen aufweisen und nach dem Gewaltakt munter weiter springen, können die Kinder darüber lachen⁴⁹.

Die Kinder finden es auch lustig, wenn die Personen Fehler machen oder sich tolpatschig benehmen. Sie fühlen sich somit den Charakteren überlegen und weisen eine gewisse Schadenfreude auf.

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass über eine Gewalthandlung umso mehr gelacht wird, je unerwarteter, überzeichneter und irrealer diese dargestellt wird⁵⁰. Wird die Gewalt ziemlich real dargestellt, finden die Kinder die Szene nicht so lustig⁵¹.

8.2.1.2 Wie bewerten diese Kinder Gewalt im humoresken Kontext?

Einige der Kinder sehen keine Gewalt in den Szenen und glauben auch nicht, dass die Comicsfiguren Schmerzen haben. Besonders die Zeichentrickfilme mit Tom und Jerry lassen den Gewaltaspekt bei vielen Kindern verschwinden. Andere Kinder sehen die Gewalt zwar, bewerten diese allerdings nicht als solche, da die Figuren ja nur gezeichnet sind und somit keine Schmerzen verspüren können. Die Gewalt wird somit legitimiert⁵². Die meisten erkennen allerdings die angewendete Gewalt als Gewalt, meinen aber dazu, dass alles nur Film sei und man deshalb keine Angst haben müsse. Meist hilft das Wissen über die Machart der Zeichentrickfilme um die Gewalt zu entschärfen.

Im Normalfall können die Kinder zwischen den realen und den fiktiven Gewaltdarstellungen in Zeichentrickfilmen unterscheiden. Sie sehen die Gewalt zwar in einem lustigen Kontext, ihre Wahrnehmung wird dadurch allerdings nicht verzerrt.

⁴⁷ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 149 ff.

⁴⁸ a.a.O., S. 133.

⁴⁹ a.a.O., S. 155.

⁵⁰ Paus-Haase Ingrid, 1992, S. 123.

⁵¹ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 158, Kunczik Michael in Friedrichsen Mike et al., 1995, S. 135.

⁵² Theunert Helga et al., 1992, S. 136.

Somit besteht bei diesen Kindern kein Risiko einer Verwechslung zwischen realer und fiktiver Gewalt⁵³.

8.2.2 Realfilme

In Filmen mit echten Menschen sind sich die Kinder nicht so sicher, ob es die darstellenden Personen nicht doch mit ihren Eigenschaften gibt und diese in Gewaltszenen tatsächlich verletzt werden. Sie glauben eher an eine Realität der Figuren⁵⁴.

8.2.2.1 Worüber lachen die Kinder in Realfilmen?

Die Kinder lachen, wenn die Gewalt sehr lustig, überzogen und unrealistisch dargestellt wird, obwohl sie glauben, dass die Figuren echt sind und der fiktive Charakter ihnen unbekannt ist. Die Kinder bewerten zwar einige Szenen als ziemlich brutal, finden es aber wegen der Übertriebenheit trotzdem lustig und glauben daran, dass die Personen sich nach dem Film im Krankenhaus pflegen lassen müssen⁵⁵.

8.2.2.2 Wie bewerten die Kinder Gewalt im humoresken Kontext?

Die Bewertung der Gewalt in Realfilmen fällt im Gegensatz zur Gewalt in Zeichentrickfilmen strenger aus. Die Kinder finden die Gewalt nicht lustig, wenn sie diese als real wahrnehmen und sie glauben, dass es dem Opfer weh tue. Die Gewalt wird allerdings zu rechtfertigen gesucht, wenn die Helden der Kinder Gewalt anwenden⁵⁶.

Die Kinder dieser Sparte kennen den Unterschied zwischen der fiktiven und der realen Gewalt noch nicht. Es kommt also zu einer Verwechslung. Da die Gewalt in den Sendungen folgenlos, verharmlost und im Bezug mit Humor dargestellt wird, besteht die Gefahr, dass die Kinder die Gewalt im Alltag falsch einschätzen⁵⁷.

8.3 KINDER MIT DIFFERENZIERUNG VON REALITÄT UND FIKTION

Kindern, die eine Vorstellung von der Realität und der Fiktion haben, macht es keine Schwierigkeiten, diese beiden Aspekte genau zu trennen. Das Verwechslungsrisiko ist somit sehr gering⁵⁸.

8.3.1 Zeichentrickfilme

8.3.1.1 Worüber lachen die Kinder?

Wie auch die Kinder, die noch keine so differenzierte Unterscheidung zwischen Realität und Fiktion machen können, gefällt diesen Kindern die gezeichnete Gesichts- und Körperkomik (Grimassen, Dehnungen, Verformungen). Die Gewalt-

⁵³ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 153 ff.

⁵⁴ a.a.O., S. 153.

⁵⁵ a.a.O., S. 164 ff.

⁵⁶ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 160, 162, Theunert Helga et al., 1992, S. 136.

⁵⁷ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 167 f., Paus-Haase Ingrid, 1992, S. 35.

⁵⁸ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 173.

szenen finden sie im Allgemeinen lustig, da es sich im Zeichentrickfilm um unechte Menschen handelt⁵⁹.

8.3.1.2 Wie bewerten sie die dargestellte Gewalt?

Die Gewalt wird als nicht der Realität entsprechend eingeschätzt und somit nicht ernst genommen⁶⁰. Sie bewerten die Gewalt im Trickfilm als harmloser und vertragen sie viel besser. Sie wissen, dass die Comicsfiguren gezeichnet sind und die Situationen konstruiert wurden. Durch ihr filmtechnisches Wissen legitimieren sie die Gewalt⁶¹. Somit können sie eher darüber lachen und vernachlässigen den Gewaltspekt etwas⁶².

8.3.2 Realfilme

8.3.2.1 Worüber lachen die Kinder?

In den Realfilmen kann gelacht werden, wenn die Gewaltfolgen sehr übertrieben dargestellt oder sinnentstellt werden. Es muss allerdings so überzogen sein, dass es nichts mehr mit der Realität zu tun haben kann⁶³. Oft ist in den Szenen ein Überraschungseffekt miteingebaut. Dieser bringt auch einige Lacher hervor. Wie bei den anderen Gruppen finden es die Kinder auch lustig, wenn Erwachsene Fehler machen und dem Bild der Autorität nicht entsprechen. Die Kinder fühlen sich den Erwachsenen überlegen⁶⁴. Ein Beispiel dazu sind die beiden Altbekannten 'Dick und Doof'⁶⁵.

Dass in den Filmen Gewalthandlungen vorkommen bleibt niemandem verborgen, allerdings übertrifft der Humor die gezeigte Brutalität und in lustigen Gewaltszenen wird weiterhin lauthals losgelacht⁶⁶.

8.3.2.2 Wie bewerten sie die dargestellte Gewalt?

Generell wird ein Film umso violenter empfunden, je realistischer dieser beurteilt wird⁶⁷. Die Gewalt wird somit ganz gut vertragen, da der Humor in den Szenen eindeutig als überwiegend erlebt wird.

Oft wird auch in dieser Gruppe die Gewalt dadurch gerechtfertigt, dass sie gegen die 'Bösen' angewendet wird. Solange der 'Böse' zu Schaden kommt betrachten sie die Gewalthandlung als legitim⁶⁸.

Die dargestellte Gewalt wird von vielen sogar als gut angesehen. Dies lässt sich eventuell dadurch erklären, dass sich die Kinder mit den gewaltanwendenden

⁵⁹ a.a.O., S. 175 f.

⁶⁰ Kunczik Michael in Friedrichsen Mike et al., 1995, S. 136.

⁶¹ Theunert Helga et al., 1992, S. 136.

⁶² Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 176.

⁶³ a.a.O., S. 169.

⁶⁴ Vgl. dazu auch Theunert Helga et al., 1995, S. 115.

⁶⁵ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 173 f.

⁶⁶ a.a.O., S. 174.

⁶⁷ Kunczik Michael in Friedrichsen Mike et al., 1995, S. 135.

⁶⁸ a.a.O., S. 172., Theunert Helga et al., 1992, S. 135 ff.

Helden identifizieren⁶⁹ und so für ihre Alltagsprobleme Hilfe- und Lösungsmöglichkeiten suchen.

In allen drei Gruppen wurde allerdings die Meinung vertreten, dass die Gewalt nur solange lustig ist, als die Kinder nicht selbst miteinbezogen werden⁷⁰. Den Kindern scheint es also sehr wohl bewusst zu sein, dass Gewalt im Alltag weh tut.

9. GIBT ES LUSTIGE GEWALT?

Die Antwort zu dieser Frage findet sich in keiner Studie. Persönlich vertrete ich allerdings die Meinung, dass Gewalt an sich nie lustig sein kann. Sie kann höchstens in einem lustigen Kontext gezeigt werden und somit als «lustige Gewalt» bezeichnet werden. Es ist evident, dass diese Darstellungsweise von Gewalt vorallem in Filmen vorkommt, die das Publikum zum Lachen bringen sollen. Dass sich unter den Zuschauern viele Kinder befinden, die z.T. ihr Gewaltverständnis und ihr Weltbild noch nicht ausgebildet haben, wird dabei von den Filmemachern nicht beachtet.

⁶⁹ Dazu auch Theunert Helga et al., 1992, S. 200 f.

⁷⁰ Aufenanger Stefan et al., 1996, S. 174.

10. LITERATURVERZEICHNIS

- AUFENANGER STEFAN, LESCHIG JUDITH, NEUSS NORBERT, TILEMANN FRIEDERIKE, VOLLER TORSTEN, WETT UTE, *Lustige Gewalt? Zum Verwechslungsrisiko realer und inszenierter Fernsehgewalt bei Kindern durch humoreske Programmkontexte*, Hamburg, 1996.
- BÜTTNER CHRISTIAN, MEYER EBERHARD W., *Rambo im Klassenzimmer. Wie Lehrer/-innen sich der Video-Faszination ihrer Schüler annähern können*, Weinheim, 1991.
- FRIEDRICHSEN MIKE, VOWE GERHARD, *Gewaltdarstellungen in den Medien. Theorien, Fakten und Analysen*, Opladen, 1995.
- KEPPLINGER HANS M., DAHLEM STEFAN, *MEDIENINHALTE UND GEWALTANWENDUNG*. IN: SCHWIND HANS-DIETER, BAUMANN JÜRGEN, *Ursachen, Prävention und Kontrolle von Gewalt: Analysen und Vorschläge der Unabhängigen Regierungskommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt (Gewaltkommission)*, Berlin, 1990.
- «Media Violence,» AAP Committee on Communications, in *Pediatrics*, Vol. 95, Nr. 6. Juni 1995.
- National Television Violence Study, issued by Mediascope, Februar, 1996.
- PAUS-HAASE INGRID, *Neue Helden für die Kleinen. Das (un)heimliche Kinderprogramm des Fernsehens*, Münster, 1992.
- SCHORB BERND, Theunert Helga, *Gewalt im Fernsehen*. In: *Medien und Erziehung* (2/82).
- SCHORB BERND, PETERSEN DÖRTE, SWOBODA WOLFGANG H., *Wenig Lust auf starke Kämpfer. Zeichentrickserien und Kinder*, München, 1992.
- THEUNERT HELGA, PESCHER RENATE, BEST PETRA, SCHORB BERND, *Zwischen Vergnügen und Angst - Fernsehen im Alltag von Kindern. Eine Untersuchung zur Wahrnehmung und Verarbeitung von Fernsehinhalten durch Kinder aus unterschiedlichen soziokulturellen Milieus in Hamburg*, Hamburg, 1992.
- THEUNERT HELGA, 'Einsame Wölfe' und 'Schöne Bräute'. *Was Mädchen und Jungen in Cartoons finden*, München, 1993.
- THEUNERT HELGA, LENSSEN MARGRIT, SCHORB BERND, «Wir gucken besser fern als ihr!». *Fernsehen für Kinder*, München, 1995.
- VITOUCH PETER, *Fernsehen und Angstbewältigung. Zur Typologie des Zuschauer- verhaltens*, Opladen, 1993.